

---

**Persistenter Identifier:** 020612311\_0032  
**Titel:** Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 32.1880  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 0832 ; RF 1 - 19  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311\\_0032/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0032/1/)

einen dem betreffenden kindlichen Alter zugänglichen idealen Gehalt haben.

Die biblischen Bilder sollen — wie alle Bilder — den ästhetischen Sinn der Kinder erwecken und ausbilden. Daraus ergibt sich unsere vierte Anforderung, die freilich schon mit in der ersten enthalten ist; denn daß ein Bild, welches von einem wirklichen, von Gott begnadeten Künstler geschaffen ist, in der technischen Ausführung nichts Unschönes, Mangelhaftes oder gar Fehlerhaftes enthalten darf, liegt so sehr in der Natur der Sache, daß es eigentlich nicht besonders betont zu werden braucht. Da ein Techniker indessen immer noch kein Künstler ist und wir bei vielen Reproduktionen unserer vorzüglichsten Meister oft Mangelhaftes und Unschönes finden, so wollen wir doch noch ausdrücklich hervorheben, daß besonders die Gesichtszüge und die Gesamthaltung jeder einzelnen Person ausdrucksvoll und charakteristisch sein muß.

Auch diejenigen Darstellungen, welche grausame und blutige Handlungen zum Gegenstande haben, können den ästhetischen Sinn der Kinder weder wecken, noch bilden, da sie die Vorstellungen und das sittliche Urteil der Kleinen noch leichter verwirren als die Erzählungen. Zu diesen Bildern gehören: Kain erschlägt Abel, die Ermürgung der Erstgeburt in Ägypten, Achan wird gesteinigt, Samuel tödtet Agag u. v. a. Wir können nur solche Bilder empfehlen, durch welche unsere Kinder für das Gute und Schöne gewonnen werden.

Neben dem schon dargelegten Hauptzweck der biblischen Bilder haben dieselben aber auch die Aufgabe, die Kinder mit den nationalen und lokalen Gebräuchen und Eigentümlichkeiten, wie sie uns im bürgerlichen und religiösen Leben der dargestellten Personen durch Kleidung, Wohnung, Mahlzeiten, div. Verrichtungen, Opfer u. s. w. entgegenzutreten, bekannt zu machen. Es ist oben schon auf die Notwendigkeit, der Einbildungskraft der Kinder besonders auf diesem, so leicht in Ungeheuerlichkeiten ausartenden Felde nicht freien Spielraum zu lassen, genügend hingewiesen worden, so daß wir uns weiterer Darlegung enthalten können.

Wir fordern also fünftens von zweckentsprechenden Bildern, daß sie eine charakteristische nationale und lokale Einkleidung haben.

Selbstverständlich dürfen dabei die Bilder ebenso wenig gegen die Wahrheit verstoßen, als auch durch einzelne, oft ziemlich nahe liegende Darstellungen den keuschen, unschuldigen Kindesinn verletzen. Dem unsittlichen Bilde wohnt eine viel größere Kraft inne als dem keuschen, reinen. Mit dämonischer Gewalt übt es seine Wirkung leider auch schon auf unsere Kinder aus, und die Schule hat, da außerhalb derselben unserer Kinderwelt leider schon manches Verderbenbringende geboten wird, um so mehr die Pflicht, derselben nur Edles, nur das Beste vorzuführen.

Wenn die biblischen Bilder aber auch alle bisher genannten und näher begründeten Forderungen in sich vereinigen, so sind sie doch nur dann wirklich zweckentsprechend für die Schule, wenn sie in so großem Formate vorliegen, daß sie selbst in einer gefüllten Klasse allen Kindern deutlich erkennbar sind; denn nicht einzelne allein, sondern alle Schüler sollen unter der Anleitung des Lehrers das Bild studieren und muß daher jede einzelne Partie desselben deutlich erkennbar sein. Auch wirkt nach alter Erfahrung eine bildliche Darstellung in größerer Weise erhebend auf das Gemüt des Beschauers, wenn gewisse Dimensionen nicht fehlen.

Die früher vielfach beliebte Manier, daß der Lehrer mit kleinen Abbildungen von Bank zu Bank läuft, läßt sich einmal vom pädagogischen Standpunkte aus in keiner Weise verteidigen, eignet sich fürs andere aber auch am allerwenigsten für den Religionsunterricht, da die rechte Weihe der Stunde nur durch straffe, ununterbrochene Sammlung der Kinder erzielt und erhalten werden kann.

Endlich verlangen wir von zweckentsprechenden biblischen Bildern, daß sie uncolorirt sind; denn vom Standpunkte wahrer Kunst und edler Jugendbildung können wir nur wirkliche, gute Gemälde und das uncolorirte, gute Bild als das Auge wahrhaft bildend, die Phantasie weckend und belebend und den ästhetischen Sinn erweiternd und ausbildend bezeichnen. Die Schablonenkleckerei besticht mit ihren grellen Farben wohl das ungebildete Auge, lähmt aber die Phantasie und macht das Kindesauge für reine, bestimmte Formen und Linien

unempfänglich, erinnert auch zu sehr an Theateraufzüge und giebt damit dem heiligen Gegenstande ein höchst unpassendes Gewand.

Viele Lehrer sind freilich Freunde der colorirten Bilder. Ja, neuerdings haben mehrere Verleger, die nur uncolorirte biblische Bilder in ihrem Verlag hatten, dieselben auch in einer colorirten Ausgabe erscheinen lassen; ein Beweis dafür, daß die letzteren vielfach verlangt werden.

Sehen wir uns nun auf Grund dieser sieben Forderungen die der Schule gebotenen Bilder näher an.

Von der Zeit an, da die biblische Geschichte als eine selbständige Disziplin in der Schule auftrat, bemühten sich die Pädagogen, derselben durch Bilder helfend zur Seite zu stehen. Schon die erste vollständige biblische Geschichte: „Biblischer Auszug oder Historien mit Bildern“, von dem Frankfurter Prediger H. Beyer verfaßt (erschien 1571; wurde von Justus Gesenius fortgesetzt; die 3. Auflage erschien 1719), schlug diesen Weg ein. Auch die für den biblischen Geschichtsunterricht bahnbrechend gewordenen „Zweimal zwei und fünfzig biblische Historien“, welche 1714 von dem Hamburger Rektor Hübnner herausgegeben wurden, in vielen Auflagen länger als ein Jahrhundert ihren Platz in unsern Schulen behaupteten und im wahren Sinne des Wortes unserer Jugend das „sagensreichste Buch“ geworden sind, brachten Bilder. Andere Bibelbilderwerke des 17. und 18. Jahrhunderts, wie z. B. die Weimarsche Bilderbibel, die christliche, gottselige Bilderschule, das Pfaffsche Bilderbibelwerk u. v. a. kamen der Schule weniger zu Nutzen.

Alle diese Bilder aber waren nach jeder Beziehung hin unvollkommen und zeigten den tiefen Verfall der deutschen Kunst während des 17. und 18. Jahrhunderts. Sie hatten außerdem eine dunkle Schattenseite. August Hermann Niemeyer sagt in seinen Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichts von denselben: „Selbst die anstößigsten Szenen, den entfliehenden Joseph, Bathseba im Bade, die keusche Susanna, den trunkenen Lot mit seinen Töchtern erblickte man in den biblischen Historien zum Gebrauche der lieben Jugend. Das Sichtbare wurde ebenso gut wie das Unsichtbare, selbst das Göttliche (und oft in welchen Gestalten!) dargestellt. Gewiß haben auch diese biblischen Bilderbücher den Zweck einer früheren Verstandesentwicklung und Anregung moralischer Gefühle und oft wohl ebenso gut befördert wie unsere modernen, zwar geschmackvolleren, aber nicht immer inhaltsreicheren Bilderbücher. Alles kam dabei auf die Erklärer an, und viele Menschen würden das Vergnügen oder die sanfte Nahrung nicht missen wollen, die bei ihnen durch so manche Bilderbibel angeregt wurden. Aber sie haben auch viel geschadet und mitunter gewiß höchst verkehrte Ideen in junge Seelen gebracht.“ Niemeyer fügt dann diesen Worten eine Besprechung der Erscheinungen der ersten zwei Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts, die einen bedeutenden Schritt zur besseren Darstellung erkennen lassen, hinzu, die aber, wie die von Gotha ausgegangene „moralische Bilderbibel von Vossius“, durch ihren Preis (25 Tlr. 12 Ggr. und 17 Tlr. 12 Ggr.) der Schule verschlossen blieben.

Vom dritten Jahrzehnt unsern Jahrhunderts an haben wir folgende, der Schule mehr oder weniger nutzbar gewordene Erscheinungen zu nennen:

- 1) Schulbilderbibel in 30 Bildern alten und neuen Testaments, herausgegeben zum Besten der Diakonissenanstalt von Th. Hiedner.
- 2) Bilderbibel. Fünfzig bildliche Darstellungen von D'Elvier. Nebst einem begleitenden Text von G. F. von Schubert. Gotha, Fr. Andr. Perthes. Neue Ausgabe 1878. Preis 6 Mark.
- 3) Die Geschichte des Reiches Gottes nach der heiligen Schrift in Bildern von W. von Kugelgen. Mit andeutendem Text herausgegeben von Dr. F. A. Krummacher.
- 4) Bilder aus der biblischen Geschichte N. T. nach Zeichnungen von Walch. Augsburg.
- 5) Bildertafeln zum Gebrauch beim Unterricht in der biblischen Geschichte und Altertumskunde, herausgegeben und erläutert von Karl Vornmann. Berlin, G. Vornmann Nachfolger. Preis 1,70 Mark.
- 6) a. 30 biblische Bilder zum alten Testament. Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen. Preis 4,50 Mark.  
b. 30 biblische Bilder zum neuen Testament. Ebend. Preis 4,50 Mark.
- c. Schreiber's große colorirte Wandbilder zum Unterricht in der biblischen Geschichte. I. Teil: Neues Testament. (Nr. 1—16.) Preis 10 Mark.